

IN DER KÜCHE KOCHT DAS LÖSUNGSWORT

C
L
E
V
E
R

C
L
E
V
E
R

Wenn Papa kommt, kommt er, weil er „frei hat“. Wenn Papa da ist, kann er sozusagen „ganz für die Kinder da sein“. Wenn Papa länger als sonst bleibt, kündigt er im Eintreten an, daß er „heute mal ein bißchen länger bleiben kann“. Wenn er sich „was mit den Kindern vornimmt“, ist er so richtig froh, daß ihn „endlich mal die Arbeit losläßt“, anzusehen ist ihm. Und außerdem sagt er: „Das könnt ihr mir glauben“.

Wenn er aber wiederholt und mit zunehmender Unruhe auf die Uhr guckt, dann ist es wieder mal „soweit“. Dann ist es freilich erst einmal soweit für die Kinder, mit gewohnter Kunstfertigkeit den Augenblick seiner Freigabe (für die Arbeit, die auf ihn wartet, versteht sich) noch ein wenig und noch ein wenig und noch ein bißchen hinauszuzögern. Und während sie noch Ausdauer und Fantasie anwenden, wird sein Blick schließlich etwas Gequältes haben – nicht daß die Kinder es bemerken würden, davon kann keine Rede sein.

Nein, es ist jener gekonnt hilflose Blick, pflichtbeladen, den ich gleich wiedererkenne, denn an mich ist er adressiert: Der Augenblick ist gekommen. Lang genung getobt! Lang genung auf Papas

Schoß geritten! Schluß! Papa muß jetzt los! Höchste Zeit! Bestürzter Blick auf die Uhr. Hastiger Griff in die Garderobe. Papa muß jetzt zur, . . .

Mit allen Anzeichen des Bedauerns ist er aufgestanden, die Kinder noch wie Kletten an ihm dran, der gequälte Blick noch nicht gewichen, Na? – Denn noch wartet er auf ein erlösendes Wort. Von mir. Von wem sonst. Wo bleibt es? Kalender an der Wand, Geburstage und sonstige Fristen und Termine. Telefonschreiben mit einem Haufen Notizzettel – freilich die falschen Stichworte.

Die Kinder beharren auf der Wiederholung des Spielchens von eben. Aber das war doch ein Abschiedsspiel. Gibts nicht. Aber das war doch schon Nummer zehn. Glauben sie nicht. Aber nur noch eins. . . Nun aber! Papa muß doch zur. . . Ah, es liegt in der Luft, mir liegt's auf der Zunge. . . Nein! Heute nicht. Nächstes Mal nicht. Keine Erlösung mehr. In der Küche hab ich was auf dem Herd. Er kann mir ja auch dort Tschüs sagen. „Denn“, rufe ich auf dem Weg dahin in Richtung Garderobe, „ich muß jetzt zur Arbeit!“

E.-M. Epple

